

# Projekt Feldman Plus



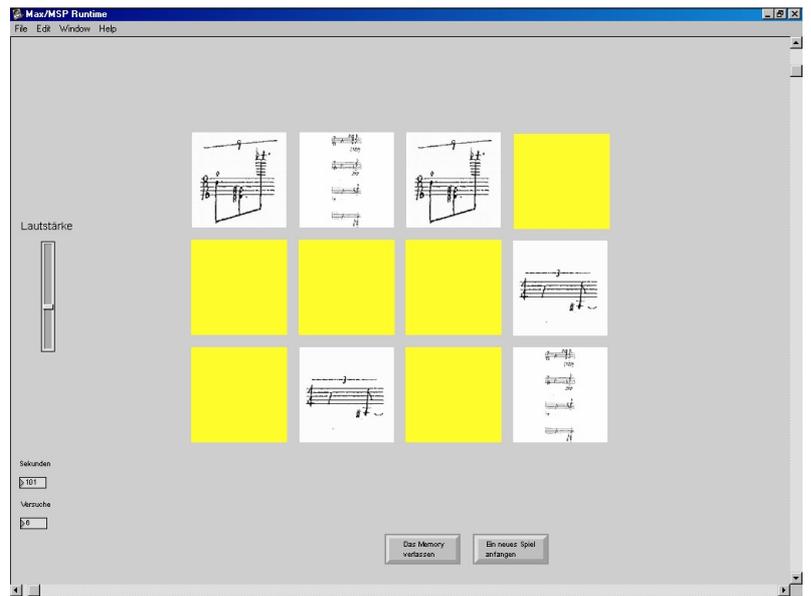
17. Juni 2006 Peterskirche, Görlitz (Foto: Dorothea Kupsch)

# Klang-Memory

Der erste Teil des Projektes ermöglicht es dem Publikum an einigen Computern durch zwei interaktive Programme selber Erfahrungen mit der Musik Feldmans zu machen.

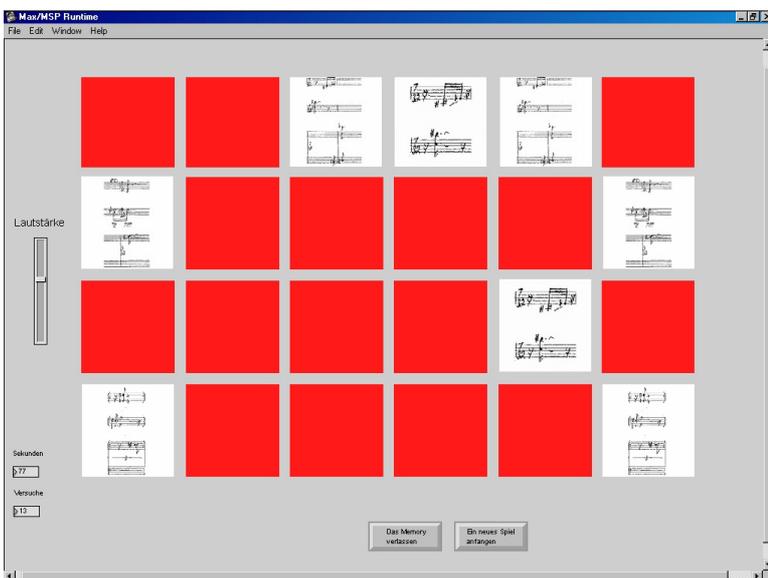
Eines der Programme ist ein „Klang-Memory“, bei dem es wie beim Bildermemory gilt, jeweils zwei gleiche Klänge zu finden. Dafür werden Originalklänge aus dem Trio verwandt. Ist ein Paar gefunden, erscheint auf dem Bildschirm der zugehörige Partiturausschnitt.

In der ersten Stufe gibt es nur 6 verschiedene Klänge, in der zweiten und dritten jeweils 12. Zudem werden immer ähnlichere Klänge benutzt.



Screenshot Anfänger

Feldman komponiert in seinem Trio einige Klänge immer wieder, nur durch feinste Nuancen unterschieden. Sei es, daß einzelne Töne in einem Mehrklang unterschiedlich sind, sei es daß der Abstand zwischen gleichen Klängen variiert wird oder daß ihre Abfolge vertauscht wird.



Screenshot Experten

Durch das Memory wird die Wahrnehmung geschult, weil hier – auf spielerische Art – diese kleinsten Unterschiede im Rahmen von richtig oder falsch Bedeutung gewinnen.

Wahlweise kann man das Spiel zum Hören spielen, möglichst schnell oder mit möglichst wenigen Versuchen (diese beiden Werte werden links unten angegeben). Die Partiturausschnitte der gefundenen Paare lassen sich durch Klicken vergrößern.

# Grafisches Komponieren

Dieses Programm setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Auf einem ersten Bildschirm können aus 42 Feldman-Klängen 10 ausgewählt werden, mit denen komponiert wird. Dabei sind Klänge nur von einem einzelnen Instrumente sowie Klänge von 2 oder 3 Instrumenten gemeinsam.

Der Screenshot rechts zeigt den Zustand nach der Auswahl von 6 Klängen. Bei jedem Klick auf eines der schwarzen Rechtecke wird ein Klang abgespielt, der dann durch einen Klick auf ein Symbol links diesem zugeordnet wird.

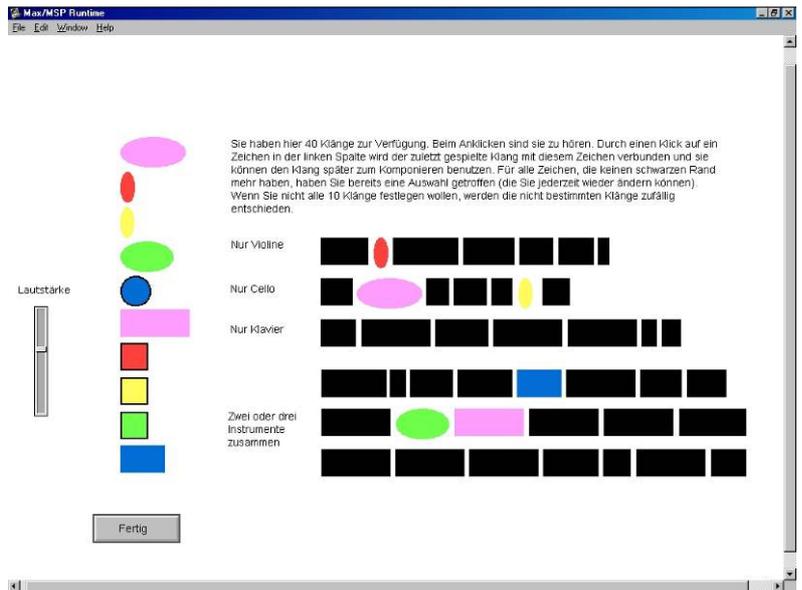
Für Ungeduldige läßt sich diese Stufe auch überspringen und die zehn Klänge werden zufällig ausgewählt (ebenso wird, wenn man nur eine Teilauswahl trifft, der Rest automatisch bestimmt).

Ist die Auswahl getroffen, beginnt das eigentliche Komponieren. Dafür steht ein Bildschirm mit 2 Systemen zu jeweils 4 Stimmen zur Verfügung. Links sind die gewählten Symbole zu sehen (ihre Länge richtet sich jeweils nach der Dauer des einzelnen Klanges), rechts ist der Platz zum Komponieren.

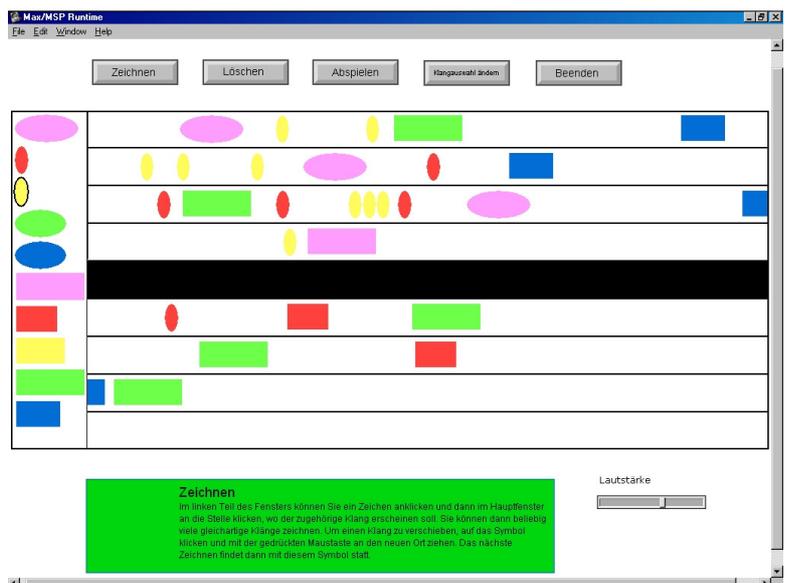
Jedes Symbol – und damit der zugeordnete Klang – läßt sich beliebig oft benutzen. Man kann es verschieben und einzelne oder auch alle bisher komponierten Symbole wieder löschen. Über „Abspielen“ kann man sich das ganze Stück anhören.

Feldman hatte Zeit seines Lebens engen Kontakt zu bildenden Künstlern. Sein Komponieren trägt immer auch grafische Züge. Bis auf wenige Ausnahmen etwa bildet eine Partiturseite als grafische Einheit auch eine musikalische Einheit. Insofern liegt ein grafisches Komponierprogramm nahe.

Zudem ergibt sich so der Vorteil, daß – nach den bisherigen Erfahrungen – viele Besucher damit anfangen, zu „malen“ und sich dann erst ihr Stück anhören. Beim Hören tauchen „schöne“ und „mißratene“ Stellen auf, bei denen die Symbole dann wegen der Klänge verschoben, gelöscht oder neu hinzugefügt werden. Mit anderen Worten: Dann wird komponiert. Der grafische Zugang verringert die Hemmschwelle, selber Komponist zu sein, erheblich.



Screenshot Klangauswahl



Screenshot Komponieren

# Konzert

Den zweiten Teil des Projektes bildet ein Konzert. Gespielt wird natürlich das Trio von Morton Feldman, das mit ca. 90 Minuten Dauer auch alleine abendfüllend wäre. Das Programm wird aber erweitert um eine Aufführung der „Fenster des Universums“ von Klaus Lang.

„Die Fenster des Universums sind sehr klein, das Glas ist überzogen mit einer gelblich bräunlichen Schmutzschicht, die eine oder andere Scheibe ist gesprungen. Der ursprünglich weiße Lack hat eine graue Tönung angenommen und ist bereits an vielen Stellen sowohl vom Fensterkreuz als auch vom Rahmen abgeblättert. In manchen Ecken gibt es verwaiste Spinnennetze und auf der Fensterbank liegen vereinzelt verschieden große, vertrocknete schwarze Fliegen.“ (Klaus Lang)

Dieses Stück benutzt ebenfalls ein sehr sparsames Material steht mit seiner Dauer von 5 Minuten aber im extremen Gegensatz zu Feldman. So beleuchten sich beide Werke gegenseitig.

Schließlich ist auch die Auswahl des Raumes ein Aspekt der Erweiterung in diesem Projekt. Das Konzert findet nicht in einem neutralen Konzertsaal statt, sondern an einem Ort, der auch dem Auge etwas bietet (ohne deswegen von der Musik abzulenken). In der Görlitzer Peterskirche (siehe Bild oben) war es vor allem der Charakter des Raumes, dessen Klarheit und Leichtigkeit mit der Musik korreliert. Die nächstliegende Möglichkeit sind natürlich Ausstellungen, wobei es sich nicht um Kunst von Freunden Feldmans handeln muß. Die ausgestellten Werke sollten aber eine Rezeption in Ruhe und aus der Ferne nahelegen. Ein ganz anderer Entwurf ist, einem Lichtkünstler die sich ändernde Gestaltung des Raumes zu überlassen und somit ähnlich wie Feldman den Klang als Einzelnen in den Vordergrund rückt (und dadurch vergessen läßt) auch den Raum als Inszenierung in den Vordergrund zu rücken.